

tholische Religion halten. In Schlesien ist dies der Bischof zu Breslau. Im zwey und zwanzigsten Briefe wird, da von den Schwenkfeldern geredt wird, beyläufig der Freymäurer Erwähnung gethan. Man sagt, er habe so viel von ihnen gesagt, als er wissen konnte. Der drey und zwanzigste Brief beweiset, daß ein Gelehrter sich ändern könne. Ich weiß aus guter Hand; daß Hr. U. jetzt von Voltären anders reden würde. Voltärs Verdienste sind um ganz Europa groß. Einer der berühmtesten Theologen, und ein ziemlich starker Anhänger an der Orthodoxie, wie die heterodoxen Männer waren, schreibt von Voltäre, daß seine Anmerkungen über die Religion oft sehr gut wären; so daß ihm eingefallen, ob der Philosoph von Fernen vielleicht insgeheim nicht besser für die Religion gesinnet gewesen, als er habe scheinen wollen. Von Loen hat Ulrich nach meiner Meynung ganz richtig geurtheilt. Er verband mit einem Eifer für die Religion die nothwendige Klugheit und Weltkenntniß, daran es sonst den Reformatoren nur mehr als zu häufig zu fehlen pflegt. Vier und zwanzigster Brief. Ueber Liturgie und Predigtwesen der reformirten Kirchen, und Beförderung der Kandidaten. Herr Ulrich tadelt die Liturgie nicht ohne Grund. Er hätte es aus der Natur unserer Seele demonstrieren können. Da die Liturgie blos das äußerliche der Religion ist, und also das, was in die Sinne fällt, der Geschmack sich aber seit 80 Jahren so gewaltig geändert hat, wie er sonst kaum
in